

II.

Das Karmagesetz in Bezug
auf Einzelheiten des Lebens.

V o r t r a g

von

D r. Rudolf S t e i n e r,

Berlin, den 22. Dezember
1909.

Die heutige Betrachtung möge gewidmet sein Dingen, welche den Anthroposophen im weiteren Sinne des Wortes interessieren können und die dazu bestimmt sein sollen denjenigen, welche schon längere Zeit an diesen Zweigabenden teilgenommen haben, diese oder jene Sache genauer zu beleuchten. Vor allem ist es gut, wenn wir uns ab und zu wieder in die Erinnerung rufen, daß es in der Anthroposophie nicht allein darauf ankommt, dieses oder jenes so im allgemeinen als Theorie, als Lehre zu wissen, sondern daß es darauf ankommt, immer wieder und wieder sich genauer und eingehender mit den entsprechenden Fragen und Lebensrätseln zu beschäftigen. - Es könnte ja vielleicht jemand sagen : Was man zunächst für das Leben aus der Anthroposophie zu wissen braucht, daß ließe sich bequem in ein kleines Heftchen von vielleicht 60 Seiten, wenn man alles unterbringen will, hineinbringen; und dann könnte jeder dieses Heftchen von 60 Seiten sich zu eigen machen; er hätte dann eine Überzeugung über das Wesen des Menschen, über Reinkarnation und Karma, über die Entwicklung der Menschheit und der Erde - und könnte nun mit dieser Überzeugung durch das Leben wandern. Und jemand, der das gern hätte, könnte vielleicht sagen : " Ja, warum macht es denn diese anthroposophische Bewegung nicht ~~xxx~~ eigentlich so, daß sie in möglichst viel Exemplaren diese hauptsächlichsten Gesichtspunkte in die Welt hinausstreut, damit jeder Mensch daraus sich eine Überzeugung darüber aneignen kann ? Warum tut die anthroposophische Bewegung das zunächst merkwürdig scheinende, daß sie jede Woche einmal diejenigen, welche sich mit Anthroposophie beschäftigen wollen, zusammenruft, um immer

113

von neuem das zu betreiben, was sich bequem auf 60 Seiten unterbringen ließe. Was haben denn, könnte man fragen, diese Anthroposophen jede Woche immer wieder und wieder ihren Leuten zu sagen?

Nun entspricht es vielleicht gewissen Glaubensbekenntnissen unserer Zeit, auch in bezug auf die Anthroposophie einen solchen kurzen Abriß zu haben für die Westentasche, um sich auf diese Weise das Wichtigste aneignen zu können. Aber das ist es ja, was wir uns immer mehr und mehr ins Gedächtnis rufen sollten, daß es mit einem solchen "Abriß - Wissen" in der Anthroposophie nicht getan ist; daß es überhaupt im Grunde nicht auf das Wissen ankommt, obwohl Anthroposophie ein Wissen, in einer Erkenntnis besteht, und es nicht genügt, in allgemeinen Phrasen das Wesen der Anthroposophie zu sehen, sondern in ganz bestimmten Erkenntnissen; aber wiederum genügt es doch nicht, sich diese Erkenntnis etwa im Sinne der heutigen Zeit als eine allgemeine Überzeugung angeeignet zu haben und dann damit zufrieden zu sein. Denn nicht darum handelt es sich: eine solche Überzeugung einmal zu haben, - zu wissen, der Mensch lebt nicht nur einmal, es gibt Ursachenverhältnisse, welche von einem Leben in das andere hinübergehen, es gibt Reinkarnation und Karma. Das ist nicht das eigentlich Heilsame der Anthroposophie, diese Lehren zu verbreiten, sondern sich eingehend und intim mit diesen Lehren namentlich in bezug auf ihre Einzelheiten immer wieder und wieder zu beschäftigen, unausgesetzt diese Lehren auf seine Seele wirken zu lassen. Denn man hat im Grunde von der Überzeugung gar nichts, die uns einfach glauben läßt: "Ja, der Mensch lebt nicht nur einmal zwischen Geburt und Tod, - er lebt öfter, - es gibt eine Reinkarnation, ein Karma usw." Von dem Glauben an diese Dinge hat man im Grunde nicht viel. Und es ist im Grunde zwischen der Seele eines Menschen, der nicht weiß, daß es eine Reinkarnation und ein Karma gibt, und zwischen der Seele eines solchen Menschen, der daß weiß, kein sehr großer Unterschied in bezug auf die wirklichen Tiefen des Lebens. Unsere Seele wird im anthroposophischen Sinne erst dann eine andere, wenn

wir uns immer wieder und wieder nicht nur mit den Allgemeinheiten, sondern mit den besonderen Tiefen beschäftigen, die uns die Anthroposophie zu sagen hat. So kommt es, daß es gut ist, wenn wir uns immer wieder verständigen in bezug auf die anthroposophische Auffassung dieser oder jener ~~Lebenswirklichkeit~~ Lebens - Einzelheit. Nur im allgemeinen zu wissen, daß es ein großes Schicksalsgesetz gibt, welches einen Zusammenhang schafft zwischen vergangenen Taten, vergangenen Empfindungen, vergangenen Gedanken eines Menschen - und zwischen gegenwärtigen und zukünftigen Erlebnissen, dieses nur im allgemeinen zu wissen genügt eben durchaus nicht. Erst dann wird Anthroposophie eine Lebenssache, wenn wir diese allgemeinen Lehren anwenden können auf die einzelnen Erfahrungen des Lebens, wenn wir imstande sind, unsere ganze Seele sozusagen einzustellen auf den Gesichtswinkel, durch den wir das Leben in einer neuen Art ansehen. Daher soll heut zunächst eine kleine Betrachtung angestellt werden über das Karmagesetz, jenes große Schicksalsgesetz, in ~~bezug~~ bezug auf Einzelheiten des Lebens. Dinge sollen zusammengefasst werden vom Gesichtspunkte des Karmagesetzes, welche den meisten von Ihnen bereits bekannt sind, die aber auch einmal unter den Gesichtswinkel des Karma gerückt werden müssen.

K a r m a sagt im allgemeinen, daß es einen Zusammenhang gibt in der geistigen Welt zwischen dem, was heute geschieht und in der Zukunft geschehen wird, und zwischen dem, was in der Vergangenheit geschehen ist. Es ist nicht einmal ganz besonders gut, das Karma- oder Schicksalsgesetz das "Gesetz der Verursachung" zu nennen und es dann zu vergleichen mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung in der äußeren Welt. Wenn wir einen Vergleich haben wollen für dieses große Schicksalsgesetz, so müssen wir immer auch darauf sehen, daß dieser Vergleich als solcher stimmt, daß er auch dasjenige veranschaulicht, was das Schicksalsgesetz sagt. - Nehmen wir einmal als Vergleich folgendes :

Wir haben zwei Gefäße mit Wasser - und außerdem zwei Metallkugeln, die von gewöhnlicher Zimmerwärme sind. Wir werfen die eine Kugel in das eine Wassergefäß; das Wasser bleibt wie es ist. Jetzt nehmen wir die andere Kugel, und nachdem wir sie glühend ge-

macht haben, werfen wir sie in das andere Wassergefäß. Das 117
Wasser darinnen wird heiß ! - Warum ist das Wasser in dem zweiten
Gefäß heißer geworden ? warum nicht in dem ersten ? Es ist heißer
geworden aus dem Grunde, weil die Kugel selber, bevor sie in das
Wasser hineingeworfen wurde, eine Veränderung durchgemacht hat; und
die Veränderung des Glühendmachens hatte zur Folge die Erhitzung
des Wassers. Es trat ein Geschehnis auf, das die Folge war eines
anderen Ereignisses, nämlich des Glühendmachens. -- Mit dem, was
in der vorhergehenden Zeit Erlebnis, was Tätigkeit war, hängt
dasjenige zusammen, was in der Gegenwart oder Zukunft als Erlebnis,
als Erscheinung uns entgegentritt.

Wenn wir das Gesetz der geistigen Zusammenhänge
zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in dieser Weise ins
Auge fassen, so werden wir es schon im gewöhnlichen Leben, in dem
Leben, das rings um uns herum abläuft und das wir beobachten
können, wenn wir nur wollen, bestätigt finden können, - auch wenn
wir noch lange nicht irgendwelche hellseherischen Fähigkeiten ent-
wickelt haben. Denn das müssen wir ja immer als eine goldene Re-
gel feststellen : richtig bewiesen kann ein Gesetz der ~~ix~~ geistige
Welt nur mit der hellseherischen Beobachtung, nur von dem Geistes-
forscher. Dagegen belegt werden durch äußere Bestätigungen kann
ein solches Gesetz durch die Erlebnisse der äußeren Welt immer. -
Allerdings, um das Karmagesetz im Leben bestätigt zu finden, dazu
werden sich die Menschen angewöhnen werden müssen, schon das
äußere Leben ein wenig ^{zu} genauer beobachten, als das gewöhnlich ge-
schieht. Denn die Menschen beobachten gewöhnlich das Leben nicht
weiter, als - bildlich gesprochen - ihre Nase reicht. Was etwas
weiter weg liegt, das beobachten sie - bildlich gesprochen -
schon nicht mehr. Wer aber das ^{äußere} ~~äußere~~ Leben tiefer beobachtet,
der wird schon zwischen Geburt und Tod im Menschendasein das
Karmagesetz wohl hinlänglich da oder dort bestätigt finden können.
Wir wollen uns möglichst an Konkretes halten.

Nehmen wir einmal den folgenden Fall an :

Irgendein junger Mensch wäre im 15. Jahr seines Lebens
durch irgend ein Ereignis aus seiner bisherigen Lebensbahn heraus-
gerissen worden. Sagen wir, er hätte durch die Lage seiner Eltern

119

Alle diese Dinge, die so charakterisiert worden sind, können nun wiederum übergehen in echte Lebenspraxis. Und im Grunde kann nur der, welcher das Leben so theosophisch ansieht, ein richtiger Erzieher sein. Denn er wird in der ersten Lebenshälfte dem Menschen dasjenige geben können, von dem er weiss, dass dieser es in der zweiten Hälfte anwenden kann. Heut weiss man nichts von jener Verantwortung die man übernimmt, wenn man dieses oder jenes dem jungen Menschen einimpft. Aber heute ist es so gebräuchlich geworden, über diese Dinge von oben herab zu sprechen, - sozusagen von dem hohen Pferd des materialistischen Denkens aus über diese Dinge zu sprechen. Und ich möchte Ihnen diese eben getane Behauptung illustrieren durch eine kleine Erfahrung, welche hier in Berlin von uns selber gemacht worden ist.

Da kam einmal ein theosophischer Besucher, - so einer, der glaubt, wenn er nur einmal - e i n m a l - im Leben eine oder zwei Versammlungen sich anhört, dann hat er ein Urteil über die Sache. Insbesondere suchen solche Leute ein Urteil über ähnliche geistige Bewegungen, wie die Anthroposophie es ist, in der Art zu gewinnen, dass sie nachher " sachgemäss " über die Sache schreiben können. Diejenigen, welche heute die Welt versorgen wollen mit Zeitungsartikeln, sie haben gerade den Glauben, dass man sich in dieser Weise ein Urteil über etwas verschafft: man geht einmal hin, und da weiss man, was los ist! - Dieser Besucher den ich meine, der hat auch geschrieben. Und es war putzig, als einmal in einer amerikanischen Zeitschrift gelesen werden konnte über eine anthroposophische Versammlung bei uns. Natürlich war auch die Beschreibung recht merkwürdig zutreffend. - Wie gesagt: was man anthroposophisch wirklicherfassen will, das kann man natürlich auf diese Weise sich durchaus nicht aneignen, sondern man muss sich klar sein, dass man nur dadurch in das anthroposophische Leben hineinkommt, dass man den Willen hat, die Einzelheiten wirklich mitzuerleben und durchzumachen. Nun habe ich das Ganze nur erzählt, um das Urteil des betreffenden Besuchers zu charakterisieren, das er gefällt hat und mit dem er nicht hinter dem Berge gehalten hat. Dieser

Besucher sagte: An der Theosophie gefalle ihm das nicht, dass sie alles so einteile, - dass man die Welt einteile in physische Welt, astralische Welt, devahatische Welt usw. Warum solle man das tun, alles so einteilen? - Das hatte er alles aus ein oder zwei Besuchen. Wie schrecklich müsste es erst auf ihn gewirkt haben, wenn er auch noch die anderen Einteilungen gehört hätte! Der betreffende Besucher war der Anschauung, man brauche nicht die Dinge so zu betrachten, sondern man redet "im allgemeinen" über die geistige Welt. Warum soll man da erst in Klassen unterscheiden?!

So redet man heute auf dem Gebiet der Erziehung, so redet man auf allen Gebieten des Lebens; so redet im Grunde genommen auch die heutige Wissenschaft. Aus der Willkür der Lebensbeobachtung, nicht aus der sachgemässen Erforschung der einzelnen Lebenserscheinungen redet die Welt herum. Daher ist es auch so schrecklich, wie auf jemanden, der die Welt wirklich betrachten kann, solche Reformen und Programmreden wirken müssen; denn sie verursachen etwas, was man vergleichen kann mit einem furchtbaren physischen Schmerz. Man braucht heute nur ein gewöhnliches wissenschaftliches Buch in die Hand zu nehmen: da mögen die Beobachtungen noch so gewissenhaft ausgeführt sein, die Art und Weise, wie die Dinge dargestellt sind, ist einfach furchtbar, weil gar kein Begriff dafür vorhanden ist, wie die Erscheinungen beobachtet werden sollen. Und so bewundert man heute auch mancherlei Menschen, die aus der Willkür dies oder jenes, weil es ihnen gerade einfällt, in die Welt hinausschreien.

Das gerade ist wichtig: dass sich der Anthroposoph das Bewusstsein aneignet, dass das Leben - bis in die Einzelheiten genau - nach jenen Methoden beobachtet werden sollte, welche uns das Karma und die anderen Lebensgesetze für die Lebenspraxis an die Hand geben. Daher können wir einen Segen für die zukünftige Entwicklung der Menschheit - auch in bezug auf Erziehungsfragen - nur dann erhoffen, wenn die anthroposophische Anschauung eindringt auch in die Grundsätze der Erziehung. Karma ist etwas,

was zugleich eine feste Stütze gibt z.B. für alle Lebensbeobach-¹²¹
tung, die auf Erziehung eingeht.

Da ist es z.B. unendlich wichtig, dass wir wissen, wie karmisch zusammenhängt eine gewisse Erscheinung in der Erziehung, die darinnen sich ausdrückt, dass wir die Ansicht haben: " Wenn ein Kind sich richtig entwickelt, muss es so oder so werden. Mir gefällt das für das Leben ! " Und jetzt denkt man, dass Kind sei ein Sack, und da könnte man alles hineinstopfen, was man gerade für das richtige hält. Man prägt seine Wesenheit und was man selbst als Sympathie oder Antipathie empfindet, dem Kinde auf. Würde man wissen, was das im karmischen Zusammenhange ergibt, so würde man die Sache anders ansehen. Man würde sehen, dass dasjenige, was so in das Kind wie in einen Sack hineingestopft worden ist, sich karmisch dahin erfüllt, dass es den Menschen dürr und trocken macht, dass es das Kind frühzeitig altern macht und gerade das Zentrum seines Wesens ertötet. Wir müssen, falls wir ein Kind erziehen wollen, sozusagen indirekt an das Kind herantreten, wenn wir glauben, dass es diese oder jene Eigenschaft sich aneignen soll. Da sollte man nicht dafür sorgen, diese oder jene Eigenschaft dem Kinde einzupropfen, sondern man muss zuerst ein Bedürfnis erregen für diese Eigenschaft, - ein Verlangen in dem Kinde erregen, diese Eigenschaft sich anzueignen. Wir müssen also dabei um einen Grad weiter zurückgehen. Wir müssen sogar, wenn wir wissen, es ist einem Kinde dieses oder jenes als Speise gut, sie ihm nicht aufzwingen, sondern dafür sorgen, dass es zuerst Geschmack dafür empfindet, so dass es selbst diese Speise verlangt. Wir müssen Verlangen und Begierde regeln, damit das Kind von sich aus verlangt, was für es gut ist. Das ist eine andere Art als die, alles wie in einen Sack hineinzupacken und zu sagen: " Also hinein damit!" - Wenn wir also zuerst die Bedürfnisse regeln, treffen wir den Lebenskern des Kindes ; und dann werden wir sehen, dass sich das in der zweiten Hälfte des Lebens karmisch erfüllt, indem der Mensch wiederum ausstrahlt Lebensfreude, Lebenskraft, dass ein solcher Mensch in der zweiten Lebenshälfte nicht dürr und trocken ist, sondern lebendig bleibt aus dem Zentrum seines Wesens heraus.

122

Wenn wir so das Karmagesetz betrachten, werden wir uns sagen: Es genügt nicht, wenn wir in ein Büchelchen hineingeschrieben haben: " Es gibt ein Karmagesetz, einen Zusammenhang zwischen Früherem und Späterem ", sondern wir müssen das Leben unter dem Gesichtspunkt des Karmagesetzes betrachten. Erst wenn man in die Einzelheiten des Lebens hinaufkommt, ist Anthroposophie in der wahren Gestalt da; dann muss man aber auch den Willen haben, immer wieder und wieder zu arbeiten, d.h. niemals wieder von ihr abzukommen. Man muss Zeit finden, die Erscheinungen des Lebens in den Gesichtspunkt der Anthroposophie zu rücken.

Das waren solche Gesichtspunkte, einige, die zeigen sollten Zusammenhänge innerhalb des Lebens zwischen Geburt und Tod. Nun können wir allerdings das Karmagesetz auch hinreichend verfolgen bis jenseits von Geburt und Tod, ein Leben mit dem andern, oder den anderen, verbindend. Was wir heute in diesem Leben zwischen Geburt und Tod erfahren, das müssen wir auch anknüpfen an Dinge, die früher von uns erlebt wurden, oder im späteren Leben von uns erlebt werden. Da können wieder unzählige Einzelheiten angeführt werden. Ich möchte mich heute damit begnügen, eine wichtige Lebensfrage vom karmischen Gesichtspunkte aus zu beleuchten, insofern Karma hineinreicht, von einem Leben in das andere, - und zwar die Frage nach Gesundheit und Krankheit, und namentlich nach der letzteren.

Es könnte mancher glauben, wenn er von irgend einer Krankheit befallen wird, wäre es im Sinne des Karma richtig, zu sagen: " Ich habe sie eben verdient, das ist mein Schicksal ! " Aber damit allein ist gar nicht das Karmagesetz immer in der richtigen Weise charakterisiert. Bei einer Krankheit müssen wir uns erst klar sein, worinnen eigentlich ihr Wesen - geistig erfasst - liegt. Da tun wir gut, wenn wir uns zunächst einmal damit beschäftigen, worinnen z.B. das Wesen eines Schmerzes besteht. Von da aus werden wir dann überleiten können zu einem geistigen Verständnis der Krankheit.

Worinnen besteht das Wesen des Schmerzes ? Wir wollen jetzt einen ganz ausseren physischen Schmerz betrachten, - z.B.

123

wenn wir uns in den Finger geschnitten haben. Warum schmerzt es ? - wir werden niemals geistig uns über das Wesen des Schmerzes aufklären können, wenn wir nicht wissen, dass dieser physische Finger durchdrungen ist von einem Äther-Finger und von einem astralischen Finger. Was nun der physische Finger darstellt, wie er geformt ist, wie das Blut in ihm fliesst, wie die Nerven verlaufen, das hat alles der Äther-Finger geformt. Er ist der Bildner und besagt heute noch immer, dass die Nerven in der entsprechenden Weise angeordnet sind, dass das Blut richtig fliesst usw. Wie nun der Ätherleib daran formt, das wird geregelt durch den astralischen Leib, der das Ganze durchdringt. Warum es uns nun schmerzt, wenn wir uns in den Finger geschnitten haben, das wollen wir uns durch einen äusseren Vergleich klar machen.

Nehmen Sie an, es wäre eine Lieblingsbeschäftigung von Ihnen, jeden Tag einmal ihre Blumen im Garten zu begiessen; Sie fühlen darin eine gewisse Befriedigung. Eines Morgens aber ist Ihre Giesskanne ruiniert oder gestohlen worden, und Sie können jetzt nicht Ihre Blumen im Garten begiessen. Sie sind darüber betrübt. Da ist es kein physischer Schmerz. Aber in der Entbehrung Ihrer Lieblingsbeschäftigung können Sie so etwas wie einen physischen Schmerz empfinden. Sie können eine Tätigkeit, weil das Instrument nicht da ist, nicht ausüben. Was hier äusserlich mangelhaft ist und was deshalb auch nur einen moralischen Schmerz hervorrufen kann, das wird zu einem physischen Schmerz durch folgendes:

Der Ätherleib und der astralische Leib sind darauf eingerichtet, dass sie den Finger in der Art in Ordnung halten, wie er jetzt ist. Den Äther-Finger und den astralischen Finger kann ich niemals zerschneiden. Wenn ich meinen Finger entzweischeide, so geschieht das, dass der Äther-Finger nicht mehr richtig eingreifen kann. Er ist gewohnt, den richtigen Zusammenhang des Fingers zu haben und dieser Zusammenhang ist jetzt gestört, - ebenso wie vorher meine Tätigkeit als ich den Garten begiessen wollte. Der astralische Leib und der Ätherleib können